

## Pressekonferenz

**Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident**

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zur Umfrage E-Democracy

Berlin, 19. August 2009

Seite 1

Guten Morgen meine Damen und Herren!

Ich begrüße Sie ebenfalls sehr herzlich zu unserer Pressekonferenz. Wir stellen Ihnen heute eine Umfrage zum Thema E-Democracy vor, die das Marktforschungsinstitut Forsa im Auftrag des BITKOM durchgeführt hat.

Laut Wikipedia versteht man unter E-Democracy die Kommunikation und Transaktion zwischen Staat und Bürgern auf Basis von Computer und Internet. In unserer Untersuchung haben wir dazu drei Themenkomplexe abgefragt:

1. Das Informationsverhalten der Menschen in Bezug auf politische Themen.
2. Beteiligungsmöglichkeiten, die das Internet den Bürgern bietet.
3. Online-Wahlen.

### **Das Internet ist die wichtigste politische Informationsquelle für junge Wahlberechtigte**

Das Internet liegt im Durchschnitt der Bevölkerung derzeit noch auf Platz fünf. Bei den 18- bis 29-Jährigen ist das Internet schon heute mit deutlichem Abstand die wichtigste Informationsquelle für politische Themen. Gerade die jungen, parteipolitisch noch wenig festgelegten Bürger müssen also über das Internet angesprochen werden. Darauf muss sich die Politik einstellen, wenn sie die Wählerschaft erreichen will.

### **Im Web sind klassische Medien Anlaufpunkt Nr. 1 zur politischen Information**

Trotz Internet haben klassische Medienhäuser und Redaktionen von Zeitungen, Zeitschriften, Hörfunk und Fernsehen ihre Bedeutung nicht verloren – im Gegenteil. Quer durch alle Altersklassen sind es in erster Linie die Online-Angebote der klassischen Presse, die zur politischen Information herangezogen werden. 81 Prozent der Befragten informieren sich auf den Internetseiten von Tageszeitungen, Nachrichtenmagazinen oder TV-Sendern über politische Themen.

Bundesverband  
Informationswirtschaft,  
Telekommunikation und  
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A  
10117 Berlin  
Tel. +49. 30. 27576-0  
Fax +49. 30. 27576-400  
bitkom@bitkom.org  
www.bitkom.org

**Ansprechpartner**  
Maurice Shahd  
Pressesprecher  
Wirtschaftspolitik  
und Konjunktur  
Tel. +49. 30. 27576-114  
Fax +49. 30. 27576-400  
m.shahd@bitkom.org

**Präsident**  
Prof. Dr. Dr. h.c. mult.  
August-Wilhelm Scheer

**Hauptgeschäftsführer**  
Dr. Bernhard Rohleder

**Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident**

Vortrag Pressekonferenz zur Umfrage E-Democracy

Seite 2

Gleichwohl wird die direkte Kommunikation von Parteien und Politikern über das Internet immer wichtiger. Jeder Dritte informiert sich direkt auf Internetseiten der politischen Parteien, bei den Jüngeren sind es sogar 55 Prozent. In Online-Netzwerken wie Facebook, Youtube, Twitter oder StudiVZ wollen sich immerhin 22 Prozent der Wähler politisch schlau machen. Jeder fünfte Wähler nutzt Online-Foren und Blogs.

### **Junge Menschen informieren sich im Internet direkt bei Parteien und Politikern**

Dies erfordert von der Politik auch in Deutschland eine mehrdimensionale Kommunikation. Die direkte Wähleransprache über das Web muss darin eine wichtige Position haben. Jeder zweite unter 30-Jährige und 61 Prozent der wahlberechtigten Schüler und Studenten wollen sich vor der Bundestagswahl direkt auf Webseiten von Parteien und Politikern informieren.

Wo die Reise hingeht, sieht man in den USA. Barack Obama hat auf Facebook mittlerweile 6,5 Millionen Unterstützer. Jeden Tag kommentieren Tausende die politischen Nachrichten des US-Präsidenten. In Deutschland ist alles etwas kleiner, aber Bundeskanzlerin Angela Merkel bringt es immerhin auf rund 14.000 Unterstützer. Ihr Herausforderer Frank-Walter Steinmeier liegt bei etwa 5.000. Im Wahlkampf pflegt jeder Spitzenpolitiker seinen eigenen Blog.

Dem Web 2.0 gehört aus unserer Sicht auch in der deutschen Politik die Zukunft. Die Bürger wollen mehr Interaktion und Information aus erster Hand. Sie wollen am politischen Diskurs teilhaben, indem sie ihre Meinung äußern, kritische Fragen stellen und selbst an politischen Entscheidungen mitwirken. Bisher war die politische Kommunikation – insbesondere im Wahlkampf – weitgehend einseitig. Die Parteien haben die Menschen per Fernsehen und Radio, mit Plakaten oder Broschüren mit ihren Botschaften beschallt. Das Internet öffnet sehr einfach und effizient einen Rückkanal für die Bürger zurück zur Politik. Diese neuen Mittel müssen genutzt werden, um der um sich greifenden politischen Lethargie und dem Vertrauensverlust in die Politik etwas entgegenzusetzen.

### **Wähler wollen Inhalte, keine Homestorys**

Dabei wollen Wähler zuallererst Inhalte, keine Homestorys. Nur jeder fünfte wünscht sich private Informationen der Politiker im Netz. Die allermeisten aber erwarten Antworten auf ihre politischen Fragen. Im Übrigen sind auch Nebentätigkeiten und Nebeneinkünfte der Politiker von Interesse.

**Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident**

Vortrag Pressekonferenz zur Umfrage E-Democracy

Seite 3

### **Elektronische Medien können die Kommunikation zwischen Bürgern und Politik signifikant verbessern**

Insbesondere die Jüngeren setzen in der Kommunikation mit der Politik auf das Internet. Fast zwei Drittel der 18- bis 29-Jährigen würden einem Politiker am ehesten per Internet ihre Meinung sagen oder ein Anliegen vorbringen. Für die Gesamtbevölkerung steht zwar noch das persönliche Gespräch an erster Stelle. Aber auch hier sieht man: Eine professionelle Online-Kommunikation ist künftig wichtiger als eine lange Sprechstunde im Wahlkreisbüro.

### **Bürger wollen mehr direkte Demokratie durch das Internet**

Viele Bürger wollen aber nicht nur ihre Meinung sagen, sondern selbst an politischen Entscheidungen teilhaben. Neben der politischen Kommunikation wird Online-Partizipation gefordert. Fast 40 Prozent wollen per Internet direkt an politischen Entscheidungen mitwirken. Die Anhänger der Grünen liegen dabei mit 58 Prozent weit vorne. Hier zeigt sich zum einen die politische Kultur der Grünen, die stark auf direkte, basisdemokratische Werte setzt. Zum anderen aber sieht man, dass durch das Internet auch die klassischen Fronten zwischen technikorientierten und technikkritischen Parteien aufgelöst werden.

Ein schönes Beispiel für gelebte E-Democracy sind die sehr erfolgreichen elektronischen Petitionen. Bürger können eine Eingabe online auf der Website des Bundestags machen und dort können sich auch die Unterstützer der Petition registrieren. So hat zum Beispiel die Petition gegen die Sperrung von Internetseiten mehr als 130.000 Befürworter gefunden.

### **Das Internet wirkt gegen Politikverdrossenheit in Kommunen**

Deutlich höhere Zustimmungswerte für eine Bürgerbeteiligung im Internet kommen zustande, wenn es um das direkte Umfeld der Menschen geht. 80 Prozent könnten sich vorstellen, in ihrer Kommune Anregungen oder Beschwerden zu öffentlichen Leistungen per Internet vorzubringen, zum Beispiel bei fehlenden Kita-Plätzen oder Problemen mit der Nahverkehrsanbindung. Gut drei Viertel würden per Internet Ärgernisse im öffentlichen Straßenbild benennen, zum Beispiel Schlaglöcher oder wilde Müllkippen. Etwa 60 Prozent würden an Diskussionen zu öffentlichen Bauvorhaben teilnehmen oder Vorschläge zur Verwendung von Steuereinnahmen auf lokaler Ebene

**Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident**

Vortrag Pressekonferenz zur Umfrage E-Democracy

Seite 4

machen. Diese so genannten Bürgerhaushalte werden schon von mehr als hundert deutschen Städten und Gemeinden erstellt, darunter Köln und Hamburg.

### **Junge Menschen würden mehrheitlich online wählen**

Auf kommunaler Ebene bewegt sich bereits viel und meist unbemerkt. Im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit stehen allerdings die Wahlen über das Internet. Auch hier sind die Ergebnisse unserer Umfrage überwältigend. Fast die Hälfte der Wahlberechtigten kann sich vorstellen, ihre Stimme bei einer Kommunal-, Landtags oder Bundestagswahl online abzugeben. Bei den 18- bis 29-Jährigen sind es sogar 57 Prozent.

### **Das Internet ist ein wirksames Mittel gegen Wahlmüdigkeit**

Bei der Europawahl hätte jeder fünfte Nichtwähler gewählt, hätte er seine Stimme online abgeben können. Die extrem niedrige Wahlbeteiligung von 43 Prozent hätte damit rechnerisch um 11 Prozentpunkte auf 54 Prozent gesteigert werden können. Ich bin im Übrigen persönlich der Ansicht, dass es noch mehr sein würde, wenn man Online-Wahlen richtig bekannt macht und entsprechend bewirbt.

### **Mehr Aufklärung in puncto Sicherheit kann Online-Wahlen den Durchbruch bringen**

Wenn sich die eine Hälfte der Bevölkerung für Online-Wahlen ausspricht, heißt das aber auch, dass die andere Hälfte noch Bedenken hat. Welche Gründe haben diejenigen, die nicht online wählen würden? Diese Frage haben wir offen gestellt, also ohne Antworten vorzugeben. Im Mittelpunkt stehen Sicherheitsbedenken und die Sorge vor Manipulationen. Ein Fünftel gibt an, dass die Online-Wahl zu unpersönlich sei. Sie sehen den Gang ins Wahllokal als einen wichtigen Akt an. Weitere 15 Prozent haben keinen Bezug zum Medium Internet.

Diese Bedenken müssen ernst genommen werden – wenngleich sie nicht in allen Fällen rational sind. So wird durch Online-Wahlen die Auszählung vereinfacht, Fehler werden vermieden. Bei der Bundestagswahl muss der Wähler lediglich zwei Kreuze machen, so einfach geht es aber nicht immer. Bei den Kreistagswahlen in Hessen 2006 konnte man bis zu 87 Stimmen abgeben. Bei der Bürgerschaftswahl in Hamburg 2008 konnten die Wähler 12 Stimmen auf 4 Stimmzetteln im DIN-A4-Format verteilen. Für die Auszählung wurden 15.500 Wahlhelfer vier Tage lang beschäftigt.

**Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident**

Vortrag Pressekonferenz zur Umfrage E-Democracy

Seite 5

Online-Wahlen können darüber hinaus die Sicherheit erhöhen. 18,6 Prozent der Wähler haben bei der letzten Bundestagswahl von der Briefwahl Gebrauch gemacht. Das entspricht rund 9 Millionen Stimmen. Die Briefwahl gilt als sehr anfällig für Wahlbetrug, da die Unterlagen auf dem Postweg verloren gehen können oder die Stimmzettel de facto auch von einem Dritten ausgefüllt werden können. Die Online-Wahl ist sehr viel weniger anfällig gegen Manipulationen.

### **Das Internet gewinnt herausragende Bedeutung für den Ausgang von Wahlen**

Ich komme zum Schluss und damit zu der spannenden Frage, welchen Einfluss das Internet auf die Politik im Allgemeinen und den Ausgang von Wahlen im Besonderen hat. Vier von fünf Wahlberechtigten sind der Ansicht, dass ein guter Politiker heutzutage im Internet präsent sein muss. 44 Prozent der Deutschen sind der Meinung, dass eine Partei ohne den Einsatz des Internets heute keine Wahl mehr gewinnen kann. 28 Millionen Bundesbürger sagen, dass das Internet einen entscheidenden Einfluss auf den Ausgang der Bundestagswahl am 27. September haben wird. Diese beeindruckenden Zahlen muss man nicht weiter kommentieren. Sie sprechen für sich.

### **Ergebnisse im Überblick**

Es ist fraglich, ob die Piratenpartei eine ähnlich nachhaltige Veränderung der Parteienlandschaft bewirken wird wie seinerzeit die Grünen. Aber es darf als sicher gelten, dass das Internet unsere politische Kultur als solche, die Art und Weise wie wir regiert werden und die Intensität, in der wir alle auf die Politik Einfluss nehmen, tief und dauerhaft verändert.

Ob mit oder ohne Online-Wahlen: Das Internet verstärkt die politische Teilhabe der Bürger, es bringt die Menschen wieder näher an die Politik und – so ist zu hoffen – auch die Politik wieder näher an die Menschen. Das Internet stärkt die Demokratie, nicht nur in den USA, auch bei uns. Angesichts der harschen Kritik, die derzeit an der Freiheit des Internet geübt wird, will ich dies besonders betonen.

Besten Dank!